

SCHOLLE-BLÄTTCHEN



Märkische Scholle
Wohnungsunternehmen eG

04/2021

EXTRA: Mit Beileger
„Scholle-Programm“!

12

Rumkugeln
in Lichterfelde:
Erstes Bouleturnier
der Märkischen Scholle

08

Außenanlagen
Mitglieder aktiv

10

Betrug am Telefon
Senioren Sicherheit

15

Berlin
aus der Luft



Inhalt

In dieser Ausgabe



Bitte beachten Sie unbedingt unseren Programm-Beileger in diesem Heft.

Ob es die regelmäßigen oder besonderen Veranstaltungen sind: Bestimmt ist das eine oder andere Angebot für Sie dabei, oder?

Eine Anmietung unserer Scholle-Treffs für private Zwecke ist aktuell leider nicht möglich. Wir bitten um Ihr Verständnis.



Zwischen dem 23.12. und dem 31.12.2021 sind sowohl unsere Geschäftsstelle in der Paderborner Straße 3 als auch die Vor-Ort-Büros geschlossen. Unsere Scholle-Treffs machen bereits ab dem 20.12.2021 Pause.

Heißt: Ab dem 3. Januar 2022 geht's überall wieder los!

Im Falle eines Notfalles wählen Sie bitte die 030 896 00 896.

04

Adventslesungen mit Rudi Schalk



06

Da fällt uns noch etwas ein ...



18

Interview mit Hetty Berg



20

Das Jüdische Museum Berlin



21

BoZz-Rezept: Kürbis? Lecker!



Liebe Mitglieder,

die Würfel sind gefallen: Die Bundestags-, Abgeordnetenhaus- und BVV-Wahlen liegen hinter uns – in Berlin leider nicht ohne organisatorische Mängel. Auch der Volksentscheid „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ brachte in den frühen Morgenstunden dieses Ergebnis: Mehr als die Hälfte der Berliner*innen möchte, dass private Wohnungsunternehmen vergesellschaftet werden.

Dass die gemeinwohl- bzw. sozialorientierte Wohnungswirtschaft damit nicht glücklich ist, können Sie sich vorstellen. Nun gilt es abzuwarten, wie die Politik mit dem Volksentscheid umgeht. Eine offene Kommunikation unter Beteiligung aller am Markt beteiligten Akteure ist aus unserer Sicht eine gute Lösung.

Themenwechsel.

Was sicher ist: Weihnachten steht vor der Tür und unvermeidlich auch der Jahreswechsel – so unvermeidlich wie die Tatsache, dass in den Supermärkten seit Ende August bereits Spekulatius und Dominosteine kredenzt werden. Der neue Bundeskanzler wird aller Voraussicht nach Olaf Scholz heißen – und, wie es scheint, die Neujahrsansprache halten. Doch genug von der Politik.

Aktuell befinden wir uns in der vierten Welle der Corona-Pandemie mit Inzidenzen, die so hoch sind wie noch nie. Daher sind wir nur gedämpft optimistisch, was die Rückkehr ins gewohnte genossenschaftliche Leben in 2022 betrifft. Die ersten Schritte haben wir ja bereits in die Wege geleitet. Es ist von der momentanen Entwicklung abhängig, inwieweit wir dieses Angebot eventuell zwischenzeitlich wieder zurückfahren müssen.

Dennoch möchten wir nicht unerwähnt lassen, wie schön es ist, dass uns dabei nahezu alle bislang ehrenamtlich engagierten Mitglieder wieder in den Scholle-Treffs unterstützen. Dass nunmehr auch neue Mitglieder mitwirken, gefällt uns richtig gut.

Überhaupt: Ehrenamt ist doch das sprichwörtliche Salz, das uns allen das genossenschaftliche Miteinander so schmackhaft macht. Auch in 2021 waren wieder zahlreiche Mitglieder in den Außenanlagen tätig – als Gießpat*innen oder Gärtner*innen. Oder – wir durften es kürzlich erleben – als leidenschaftliche Boulespieler, die das nachbarschaftliche Miteinander beleben.

An alle, die ihren Nachbarn und der Märkischen Scholle Zeit schenken: Herzlichen Dank, bitte weiter so!

Viel Vergnügen bei der Lektüre des Scholle-Blättchens! Unter anderem haben wir diesmal ein Interview mit Hetty Berg, der Direktorin des Jüdischen Museums Berlin, für Sie – worauf wir ein kleines bisschen stolz sind ...

Genießen Sie eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Lieben! Kommen Sie bitte gut und gesund ins neue Jahr, für das wir uns ALLE wohl das Gleiche wünschen, oder?

Auf Wiedersehen in 2022!

Ihre
Margit Piatyzek-Lössl

Jochen Icken



Adventscafés mit Rudi-Schalk-Lesung

(alle von 15:00 bis 17:00 Uhr und es gilt 2G!)

Donnerstag, 25.11.2021
Gemeinschaftshaus Tempelhof
Albrechtstraße 17–19, 12099 Berlin

Mittwoch, 1. Dezember 2021
Scholle-Treff Reinickendorf
Raschdorffstraße 75, 13409 Berlin

Donnerstag, 9. Dezember 2021
Scholle-Treff Wilmersdorf
Düsseldorfer Straße 24 B, 10707 Berlin

Donnerstag, 16. Dezember 2021
Scholle-Treff Lichterfelde
Wormbacher Weg 8, 12207 Berlin

**Anmeldungen ab sofort bei
Frau Kohsyk: 030 896 008 14
oder mkohsyk@maerkische-scholle.de**



Mitgliederkonzert: beschwingter Erfolg!

Wir haben uns sehr gefreut, dass SIE sich gefreut haben. Worüber? Über das Mitgliederkonzert in der Philharmonie Berlin am 10. Oktober. Rund um den Geburtstag des weltberühmten Tangovirtuosen Astor Piazzola spielte das Deutsche Kammerorchester, begleitet vom Cello- und Klavier-Duo Runge & Ammon beschwingte Stücke aus der Welt des Tangos. Ihnen hat's offensichtlich gefallen – jedenfalls erreichte uns ausschließlich positives Feedback.

Frau M. aus Wilmersdorf beispielsweise schrieb uns: **„Sie haben uns ‚Schollis‘ nicht nur einen Ohren-, sondern auch Augenschmaus geschenkt!“** Gern geschehen!

Die Nachfrage unserer Mitglieder überstieg unsere kühnsten Hoffnungen, sodass wir leider nicht alle Ticketanfragen berücksichtigen konnten.

Hinzu kommt, dass wir coronabedingt weiterhin nur ein begrenztes Eintrittskarten-Kontingent bekommen haben – am Ende entschied also das Los.

Sollten Sie diesmal nicht zu den Glücklichen gehört haben, seien Sie bitte nicht traurig – im Herbst 2022 gibt's das nächste Konzert!



Gelebte Nachbarschaft in Lichterfelde

Frau S. aus Lichterfelde sandte uns die Aufnahmen, zu denen sie schrieb:

„Dieses Jahr haben wir einen Trödelmarkt auf die Beine gestellt, doch es war wenig Publikum da.“

Kurzerhand haben wir dennoch einen sehr schönen Tag mit Caipirinha verbracht und am 30. September auch noch ein kleines Oktoberfest mit Musik auf die Beine gestellt.“



DA FÄLLT UNS NOCH ETWAS EIN ...

Hundehaltung

Nein, nein, bitte regen Sie sich nicht auf, werte Hundebesitzer*innen – Sie sind doch gar nicht gemeint!

Denn: Sie halten Ihren vierbeinigen Liebling doch stets an der Leine, achten darauf, dass Hundchens Hinterlassenschaften sach- und fachgerecht eingetütet und entsorgt werden und respektieren selbstverständlich, dass manche Ihrer Mitmenschen Angst vor Hunden haben.

Nein, nein – wir meinen natürlich „DIE ANDEREN“!

Straßenbäume

Wussten Sie eigentlich, dass die geschätzten Gießpat*innen in den einzelnen Wohnanlagen völlig richtig handeln, wenn sie nicht nur der Pflanzenwelt im Quartier, sondern auch den dürstenden Straßenbäumen Wasser spenden?

Nachahmenswert!

Am besten gestern!!!!

Unsere Hausbetreuer*innen sind gern für Sie da – aber nicht immer, überall und sofort ...

Der Wasserhahn tropft, das Fenster klemmt, die Heizung muckt – ein Anruf bei unseren Hausbetreuern genügt, damit möglichst schnell Abhilfe geschaffen werden kann. Das machen die Kolleg*innen gern für Sie!

Ein kleiner Tipp: Die Märkische Scholle hat gut 3.700 Wohnungen. Es kann daher sein, dass unser vielbeschäftigtes und handwerklich versiertes Team nicht unverzüglich, quasi „Gewehr bei Fuß“ parat steht. Und es wird immer mal wieder vorkommen, dass Ihr*e Hausbetreuer*in nicht ans Telefon geht. Das ist kein böser Wille, sondern dem Umstand geschuldet, dass die Kolleg*innen ihre laufende Arbeit nicht jederzeit unterbrechen können.

Es ist dann nicht zielführend, im Minutentakt erneut anzurufen, E-Mails hinterzuschicken oder Textnachrichten mit vielen Ausrufezeichen zu schreiben. Verlassen Sie sich ruhig und gern auch ein wenig geduldig darauf, dass unsere Hausbetreuer*innen sich Ihrer Probleme annehmen.

Das Team ruft Sie zurück und kümmert sich – kann aber nicht immer, überall und gleichzeitig tätig werden. Wir danken für Ihr Verständnis.



Ton macht Musik oder: Warum denn so ernst?

Eines vorab: Wir entschuldigen uns für die folgenden Zeilen bei allen Mitgliedern, mit denen wir – teils angenehm sachkritisch – ein hervorragendes genossenschaftliches Miteinander pflegen.

Mögen also diejenigen, die wir erreichen möchten, sich die Zeit für die kurze Lektüre nehmen ...

Mit Fortschreiten der Pandemie und den damit verbundenen gesundheitlichen Gefahren und Risiken scheint bei manchen Mitgliedern nicht nur das Nervenkostüm dünner geworden zu sein.

Nein, hier und da ist als kommunikative Nebenwirkung der für alle belastenden Situation offensichtlich auch die redensartliche „Lunte“ aufs Kürzeste zusammengeschrumpelt.

Ob es in schriftlicher Form (teils anonym) geschieht, am Telefon oder beim persönlichen Kontakt – kaum läuft etwas mal nicht nach dem Gusto besagter Personen, gibt's verbal „auf die Fresse“!

Der Ton ist rüder, ja, aggressiver geworden. Leider auch das an den Tag gelegte Verhalten im Umgang mit anderen Mitgliedern, aber auch unserem Team.

Hier zwei Beispiele (bewusst anonymisiert):

Ein*e Radfahrer*in fährt in sehr sportlichem Tempo durch die Wohnanlage und kollidiert beim Abbiegen fast mit einem älteren Mitglied. Letzteres erschrickt, drückt seinen Unmut aus und verweist darauf, dass ein Fahrrad doch bitte durch die Anlage geschoben werden möge.

Die Antwort:
„Halt's Maul oder Du fängst Dir eine, Du dumme Sau!“



Mitglied A meldet einen Heizungsausfall, woraufhin sich kurzfristig Hausbetreuer*in B der Angelegenheit annimmt. Problem: Es muss ein Ersatzteil bestellt werden, die Lieferung kann nicht unverzüglich geschehen. Hausbetreuer*in erläutert diesen Umstand und dass die Reparatur daher erst später erfolgen kann.

Die kernige Aussage von Mitglied A:
„Sie woll'n mich doch verar...en! Alles nur Ausreden für Ihre Unfähigkeit. Ich schalte meinen Rechtsbeistand ein, der wird Ihnen Beine machen!“

Ein dezenter Tipp:

Der Ton macht die Musik. Lautes Schreien und Pöbeleien beschleunigen höchstens die Herzfrequenz – was im Übrigen nur bedingt im sportlichen Kontext gesund ist. Weder aus medizinischer noch aus rein menschlicher Sicht!

Ach ja, falls wir uns mit diesen Zeilen im Ton vergriffen haben sollten, bitten wir Sie leise um Entschuldigung ...



Sonnenblumiges Wilmersdorf

Schauen Sie mal, bitte – diese Fotos haben uns die Mitglieder C. T. und M. Sch. zugesandt.

Beide haben großen Spaß daran, den Vorgarten vor ihrem Balkon ein wenig zu verschönern – die Sonnenblumenpracht ist, wie wir finden, eine schöne Erinnerung an spätsommerliche Tage.

Und weil wir es gar nicht oft genug kommunizieren können, sagen wir an dieser Stelle nochmals allen Mitgliedern, die sich ehrenamtlich in unseren Wohnanlagen engagieren, ein herzliches Dankeschön!



Tulpen aus Wittenau

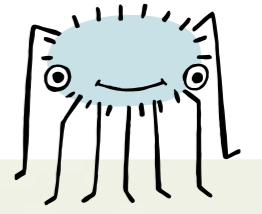


Wir hatten letzte Woche viel Spaß mit den Blumenzwiebeln und wollten Ihnen einige Impressionen schicken.

Nachdem wir uns durch das dicke Unkraut gegraben und es größtenteils entfernt haben, reichten die gesponserten Zwiebeln zusammen mit den von uns zusammengesuchten Zwiebeln für die Hälfte des sehr langen Weges, sodass Sie uns nächstes Jahr wieder mit Blumenzwiebeln glücklich machen würden.

Um unsere Zwiebeln vor vorm Gärtner „zu schützen“ „zu schützen“, haben wir Stöckchen in jedes Pflanzloch gesteckt und Frau Thom war am nächsten Tag so fleißig und hat rote Bänder um die Stöckchen gebunden ;-). Das müsste reichen ...

Vielen Dank nochmals und eine schöne Woche!



Liebe Märkische Scholle

Wir finden es ganz wunderbar, dass die Märkische Scholle der Natur auch in Reinickendorf wieder mehr Raum bietet. Toll, dass die Rasenflächen nicht mehr so oft und so kurz geschnitten werden.

Die neue Gartenbaufirma macht das ganz prima und mit Feingefühl. Endlich wird darauf Rücksicht genommen, dass Wiesen Nahrung für Vögel und Insekten bieten. Es gibt wieder Versteckmöglichkeiten für Igel und andere Wildtiere. Wir freuen uns auch sehr über den kleinen Teich und die Schmetterlingswiese.

Mir geht das Herz auf, wenn ich da mit anderen Mietern sitze und die schönen Blumen und Insekten beobachten darf. Bitte macht weiter so, auch wenn sich noch nicht alle Mieter damit anfreunden können! Es gibt auch eine beachtliche Anzahl an Mietern, die diese Entwicklung genauso positiv sehen wie ich.

Wir leben nicht alleine auf dieser Erde und haben anderen Lebewesen sowie den nachfolgenden Generationen gegenüber eine Sorgfaltspflicht.

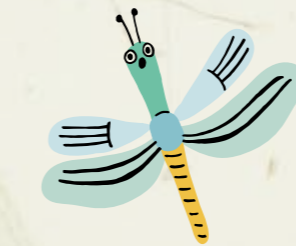
I. K., Reinickendorf



Wir hatten in Scholle-Blättchen 3/2021 angekündigt, dass wir in allen Wohnanlagen zu Kiezspaziergängen durch die Außenbereiche einladen werden.

Unser Ziel ist, Ihnen in Begleitung eines Garten- und Landschaftsplaners den Ansatz der biologischen Vielfalt zu erläutern bzw. darüber zu informieren, wo eine ökologische Umgestaltung realisierbar ist – und wo nicht. Darüber hinaus möchten wir auch gern diejenigen zu Wort kommen lassen, die naturbelassenen Freizeit- und Erholungsflächen kritisch gegenüber stehen.

Aus organisatorischen Gründen werden wir diese Veranstaltungen nicht mehr in diesem Jahr, sondern erst im Frühjahr 2022 anbieten. Zu einem Zeitpunkt also, in dem sich die Pflanzenwelt wieder „schick“ macht.





Senioren-sicherheit

Betrügereien am Telefon

Die gute Nachricht vorab: Senior*innen sind von physischer Gewalt auf den Berliner Straßen am wenigsten betroffen. Anders sieht es mit Betrugsversuchen am Telefon aus.

Wir wissen, dass wir bereits häufig über diese Problematik informiert haben. Leider ist es einmal mehr notwendig, auf die perfiden Maschen von Telefonbetrüger*innen hinzuweisen. Es hört einfach nicht auf!

Hier einige Beispiele, mit denen Kriminelle am Telefon versuchen, ihre Opfer hereinzulegen.

Angeblicher Anruf von 110

Wenn sich bei Ihnen ein Polizist am Telefon meldet, nach Ihren Geld- und Wertsachen fragt und auf deren Herausgabe drängt: Legen Sie auf. Das kann nur ein Betrugsversuch sein. Auch wenn auf Ihrem Display die Polizeinotrufnummer 110 erscheint, handelt es sich um einen Betrugsversuch. Denn unter dieser Nummer wird Sie die echte Polizei niemals kontaktieren.

Betrugsmasche „Falscher Polizist“

Bei der Betrugsmasche „Falscher Polizist“ geben sich Betrüger am Telefon als Polizisten aus und erfragen unter Vorwänden die finanziellen Verhältnisse ihrer Opfer. Dann behaupten sie, dass Geld- und Wertsachen zuhause nicht sicher seien. Deshalb werde ein Polizist in Zivil vorbeikommen, um diese abzuholen und „in Sicherheit“ zu bringen. Die Opfer sollen ihre Ersparnisse diesem Fremden übergeben.

Auch auf der Bank seien Geld und Wertsachen nicht sicher, lügen die Betrüger und fordern ihre Opfer dazu auf, möglichst am gleichen Tag Konto und Depot zu räumen, um es nach Hause zu holen. Dort sollen sie es einem Unbekannten übergeben, der sich als Polizist in Zivil ausgibt.



Hierzu sei gesagt: Die Polizei wird Sie niemals nach Ihrem Geld beziehungsweise Ihren Wertsachen fragen und um deren Herausgabe bitten. Das tun nur Betrüger.

Opfer werden unter Druck gesetzt

Die Täter setzen ihre Opfer unter Druck: Sie fordern diese zu höchster Verschwiegenheit auf und drängen sie z. B. dazu, permanent mit den Tätern per Handy zu telefonieren, sodass sie weder Angehörige noch die echte Polizei informieren und die Betrüger so jeden Schritt ihrer Opfer überwachen können.

Reagiert ein Opfer misstrauisch, versuchen die Täter es einzuschüchtern, z. B. mit dem Hinweis, es behindere eine polizeiliche „Aktion“. Wendet sich ein Opfer an die echte Polizei, wird diese als korrupt diffamiert.

Fazit:

- Die Polizei ruft Sie niemals unter der Polizeinotrufnummer 110 an.
- Geben Sie am Telefon nie Auskunft über Ihre persönlichen und finanziellen Verhältnisse oder andere sensible Daten. Legen Sie am besten einfach auf!
- Übergeben Sie niemals unbekanntem Personen Geld oder Wertsachen.
- Ziehen Sie gegebenenfalls eine Vertrauensperson hinzu, z. B. Nachbarn oder nahe Verwandte.
- Sind Sie sich unsicher oder glauben Sie, Opfer eines Betrugsversuchs zu sein: Rufen Sie die Polizei unter der Nummer 110 an. Wählen Sie selbst, benutzen Sie auf keinen Fall die Rückruftaste.

Quelle: Polizei Berlin



In Tempelhof und Lichtenfelde hatten wir das Team Senioren-sicherheit des Landeskriminalamts Berlin bereits mit seinem Vortragsprogramm zu Gast. Für Wilmersdorf und Reinickendorf mussten die Veranstaltungen auf 2022 verschoben werden.

Das sind – zur Erinnerung – die Themen, zu denen die Kriminalbeamten informieren:

- Tricks an der Haustür
- Windige Geschäftspersonen
- Auf gute Nachbarschaft
- Unterwegs auf Nummer sicher
- Falsche Polizei am Telefon

Weitere Informationen und Verhaltenstipps erhalten Sie hier:

- Einzeltrick
- Trickdiebstahl und Trickbetrug in der Wohnung
- Vollmachtsmissbrauch

Die Termine:

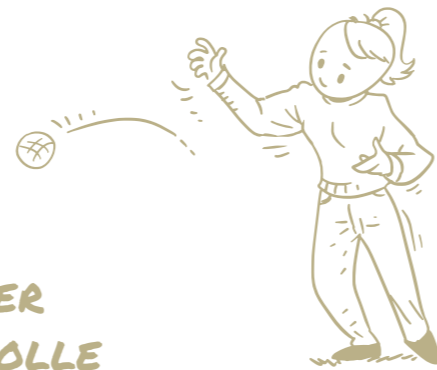
**Scholle-Treff Wilmersdorf, Reinickendorf, Raschdorffstraße 75, 13409 Berlin
Donnerstag, 13. Januar 2022, 15:00 Uhr**

**Scholle-Treff Wilmersdorf, Düsseldorfer Straße 24B, 10707 Berlin
Dienstag, 18. Januar 2022, 15:00 Uhr**

Bitte melden Sie sich bis spätestens eine Woche vor dem jeweiligen Termin unter 030 896 008 14 oder mkohsyk@maerkische-scholle.de bei unserer Sozialmanagerin Frau Kohsyk an.



**RUMKUGELN:
ERSTES BOULE-TURNIER
DER MÄRKISCHEN SCHOLLE
WAR EIN VOLLER ERFOLG**



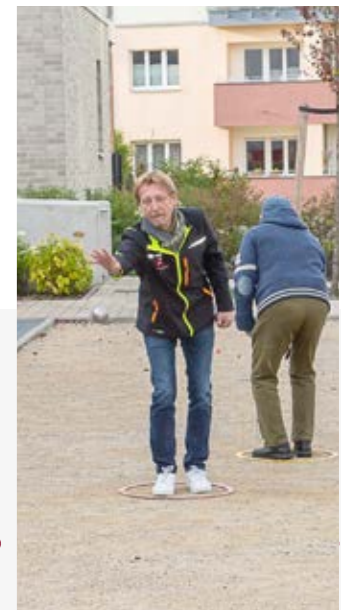
Französischer Rotwein, Saft, Baguette und Weichkäse – das waren die kulinarischen Stärkungen, die am 18. Oktober bei bestem Sportwetter anlässlich unseres ersten Boule-Turniers gereicht wurden.

Ort des Geschehens war die zum Zweck des nachbarschaftlichen Werfens mit Stahlkugeln eigens angelegte Bahn im Lichterfelder Neubauquartier „Wohnen am Turm“.

„Für uns stand von Anfang an fest, dass ‚Wohnen am Turm‘ eine Boulebahn bekommen soll – natürlich mit dem Hintergedanken, dass sich unsere Mitglieder regelmäßig zum Spielen treffen. Im Herbst 2021 mit 27 Menschen – alten und neuen Mitgliedern – an der Bahn zu stehen, ehrlich, das übertrifft unsere kühnsten Hoffnungen“, freute sich Jochen Icken, technischer Vorstand der Märkischen Scholle, der es sich nicht nehmen ließ, selbst mitzuspielen.

Die Kugeln ins Rollen brachte – fast schon klischeehaft – der Franzose Jean-Marie Freymann, langjähriges Mitglied der Märkischen Scholle und leidenschaftlicher Boulespieler. *„Im Sommer 2020 war die Bahn plötzlich da“* erläutert er. *„Klar, dass ich sofort meine Kugeln gegriffen habe, um die Bahn einzuweihen!“* Es dauerte nicht lange und Nachbar*innen kamen vorbei, die fragten, ob sie sich auch mal ausprobieren dürften.

Einer von ihnen ist Frank Borowski – ebenfalls im Spiel mit den bis zu 800 Gramm schweren Kugeln höchst versiert. Gemeinsam mit seiner Frau zog er im August 2020 in den namensgebenden Turm des Neubauquartiers und berichtet: *„Ganz schnell fanden sich weitere Mitspieler*innen, mit denen wir uns heute ganz zwanglos regelmäßig auf der Bahn zusammenfinden – und es werden immer mehr! Equipment ist immer ausreichend vorhanden, niemand muss seine eigenen Kugeln mitbringen, wir teilen gern!“*



Genossenschaftliche Solidarität macht also auch beim Boulespielen keinen Halt ...

Schön auch, dass mittlerweile Kinder in der Gruppe mitmischen. *„Für die Kids haben wir extra kleinere Boulekugeln, die etwas leichter sind, angeschafft“,* sagt Borowski, der als Turnierleiter fungierte und geduldig immer wieder die Regeln erklärte.

Beim Turnier traten 6 Mannschaften à 3 Mitglieder gegeneinander an, munter von ihren Begleiter*innen angefeuert. Im Mittelpunkt standen der Spaßfaktor und das nachbarschaftliche Miteinander – immerhin waren auch etliche „Rookies“, also Boule-Neulinge, dabei. Eine Sieger*innenmannschaft wurde dennoch ermittelt, die sich dann über einen Pokal freuen durfte, den die Lichterfelder „Boulistes“ vom Turm spendiert hatten. Der Gewinn für alle war indes nachbarschaftliches Miteinander.

Jochen Icken: *„Wir hoffen sehr, dass aus der erstmals übereichten Trophäe ein Wanderpokal wird und sich das Turnier zu einer schönen genossenschaftlichen Tradition entwickelt.“*

Natürlich wieder mit französisch angehauchter Kulinarik, versprochen! Und dann sind SIE vielleicht ja auch dabei? Die Boulegruppe ist schließlich offen für ALLE Mitglieder der Märkischen Scholle ... oder?





Ich hab' da noch eine Frage Ma'am

Faire Nutzung der Fahrradhäuser

Ich fahre regelmäßig, und solange es die Witterung zulässt, mit dem Fahrrad. Mich hat es sehr gefreut, dass die Märkische Scholle in unserem Quartier zwei Fahrradhäuser errichtet hat. Was mich weniger freut: die zahlreichen hier ganz offensichtlich dauerhaft abgestellten Fahrräder, die den Platz blockieren. Von etlichen Rädern, die nicht fahrtüchtig sind, mal ganz abgesehen. Können Sie als Verwaltung da nichts gegen tun?

E. Sch., Reinickendorf

Antwort: Wir danken Ihnen für diesen Hinweis. Ja, uns ist das auch zu Ohren gekommen und wir verstehen Ihren Unmut. Das ist nicht fair. Wir bitten daher alle Mitglieder, die ihr Fahrrad selten bis gar nicht brauchen, dieses schnellstmöglich im Keller unterzubringen. Das gilt auch für die Fahrradfahrer*innen, die im Winter komplett aufs Radfahren verzichten. Zusätzlich haben wir an allen Fahrradhäusern diesen Aufruf angebracht.



Übrigens: Wir überprüfen in regelmäßigen Abständen, ob sich sog. „Schrotträder“ im jeweiligen Fahrradhaus befinden, denn diese haben hier in der Tat nichts zu suchen! Im Falle eines Falles behalten wir uns vor, solche „Ex-Räder“ – nach vorheriger Ankündigung per Aushang – zu entfernen. Das betrifft auch die diversen „Fahrradleichen“ in den Kellergängen!

Also: Bitte weg damit! Vielen Dank für Ihre Fairness!

Servicestation für Fahrradreparaturen in Lichterfelde

Als Fahrradbesitzer*in kennen Sie das: Ob's um Luft in den Reifen geht oder die berühmte Schraube, die locker ist – hier und da braucht der Drahtesel ein bisschen Zuwendung. In Lichterfelde haben wir als Pilotprojekt erstmals einen „do-it-yourself“-Boxenstopp fürs Fahrrad installiert.

Auf dem Grundstück des Neubaus „Wohnen am Turm“ steht seit Kurzem eine Fahrradreparaturstation mit unterschiedlichen – an Edelstahlleinen befestigten – Werkzeugen.



Diverse Schraubendreher, Einmal- und Doppelmaulschlüssel, ein Innensechskant-Set sowie ein Radheber und natürlich die obligatorische Luftpumpe ermöglichen die schnelle Wartung oder Reparatur Ihres Zweirads.

Übrigens: Die Station ist über ein Schloss, ähnlich wie man es vom Einkaufswagen kennt, gesichert. Einkaufschip oder Münze einstecken, Verschluss öffnen – und schon geht's los!

Wir beobachten interessiert die Resonanz auf die Servicestation – nicht ausgeschlossen, dass wir bei entsprechender Nutzung dieses Angebot auch auf weitere Wohnanlagen ausweiten.



Geschenktipp: Berlin aus der Luft I from the Air

von Dirk Laubner



Dirk Laubner gehört zu den bekanntesten Luftbildfotografen Deutschlands. Seinen Beruf übt er seit 1994 aus, arbeitet unter anderem für Senatsbehörden und die Immobilienwirtschaft. Laubner hat diverse Bücher herausgegeben.

Sein Credo: „Meine spezielle Luftbildfotografie heißt, die Stadt mit den Augen meiner Auftraggeber zu sehen, Entwicklungen zu dokumentieren oder auch Potenziale aufzuzeigen. Ein Foto bewahrt diese Perspektive, ist sowohl die Basis für Vorhaben der Stadtentwicklung als auch Anschauungsmaterial für die interessierte Allgemeinheit.“

Herr Laubner, sind Sie selbst Pilot?
„Nein, ich miete mir für meine Projekte in der Regel eine Cessna und damit einen Piloten. Die Aufnahmen erfolgen zumeist in einer Höhe von 300 bis 400 Metern – hierzu lehne ich mich aus dem Seitenfenster. Die Höhe erweist sich als ideal, denn ich kann Bauvorhaben oder Objekte stets im Kontext ihrer Umgebung präsentieren, kann dennoch detailreiche Fotos aufnehmen.“

Was er meint: „richtige“ Fotos, die komponiert sind, und keine Aufnahmen, wie sie inflationär durch ständige Smartphoneknipsereien verbreitet werden. „Nichts gegen Social Media, aber ich bin im wahrsten Sinne des Wortes 'old school'. Selbstverständlich werden die Aufnahmen bis zur Perfektion dann am Computerbildschirm finalisiert.“

In seinem aktuellen Buch „Berlin aus der Luft I from the air, das kürzlich im Elsengold Verlag erschienen ist, nimmt der Berliner seine Leser*innen mit auf einen spektakulären Rundflug, quasi einen Stadtspaziergang in der Luft – beginnend am Fernsehturm und endend in Wannsee.



**Berlin aus der Luft I
from the air**

**Elsengold Verlag, 20 Euro
Gebundene Ausgabe
80 Seiten, Hardcover,
22,5 x 24,5 cm,
ca. 70 Fotografien**

ISBN 978-3-96201-080-5

Vor dem Hintergrund des neuen Buchs stellen wir dem Luftbildfotografen die Frage, wie er denn die Stadtentwicklung in Berlin seit Mitte der 1990er-Jahre empfindet. Er antwortet charmant diplomatisch: „Ich habe sich viel verändern sehen – möglicherweise nicht nur zum Positiven ...“ Verstanden. Die Stadt ist sein Studio, das er aus luftiger Höhe bedient.

Seinen Beruf übt er mit großer Leidenschaft aus. Daher unsere Frage, ob denn über den Wolken die Freiheit tatsächlich grenzenlos sei? Er lacht: „Über den Wolken: schlecht für einen Dokumentar der Stadtentwicklung. Und überhaupt hängt die Grenzenlosigkeit stets davon ab, wie viel Sprit im Tank ist ...“

Dirk Laubner hat noch ein Herzensprojekt – einen Jahreskalender mit atemberaubenden Luftbildaufnahmen. Wir verraten nicht zu viel, sondern verlosen einfach mal 10 Exemplare des exklusiven Kalenders, den Sie regulär unter dirklaubner.de für 19,90 Euro bestellen können.

Senden Sie uns bitte unter dem Stichwort „Jahreskalender“ eine E-Mail an

dlausch@maerkische-scholle.de

**oder eine Postkarte an die Märkische Scholle,
Paderborner Straße 3, 10709 Berlin.**

Nutzen Sie hierfür gern die Scholle-Briefkästen in Ihrem Wohngebiet. **Einsendeschluss ist der 6. Dezember 2021**, teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Mitglieder unserer Genossenschaft und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Der cooperativ Werkraum des Genossenschaftsforums – Lern- und Diskussionsort zum guten Wohnen für alle

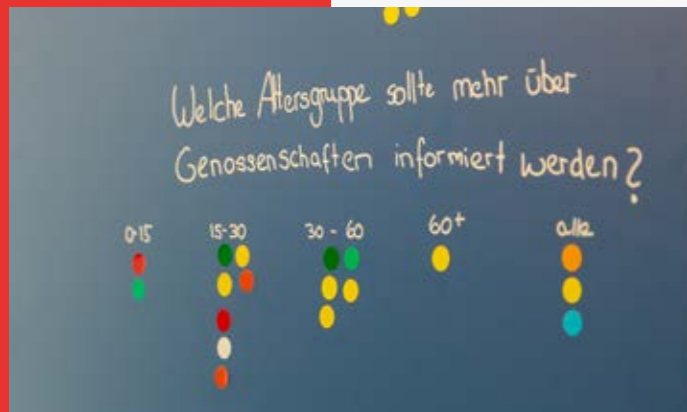


Wem gehört die Stadt und wie wollen wir in ihr zusammenleben? Wie geht faires Wohnen? Wie bringt Kooperation uns weiter? Einen Beitrag für und Raum zur Diskussion bietet der neue multi-funktionale cooperativ Werkraum des Genossenschaftsforums e.V., der am 17. September 2021 eingeweiht wurde.

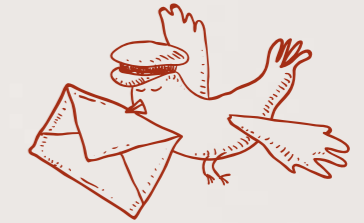
In der Eythstraße 32 in Tempelhof bekommen Besucher*innen einen einzigartigen Einblick in die Geschichte und Gegenwart des Modells Wohnungsgenossenschaft. Interaktive Ausstellungselemente veranschaulichen Begriffe wie Nachhaltigkeit, Solidarität und Gemeinschaft. Sofort wird klar, Genossenschaften stehen für sehr viel mehr als „nur“ günstiges Wohnen.

Zum Anlass seines 25-jährigen Bestehens entschied das gemeinnützige Genossenschaftsforum e.V., seine Arbeit mit der Entwicklung eines Lernraums für die breite Öffentlichkeit und vor allem für junge Menschen auszubauen. In einem ehemaligen Ladengeschäft, in der denkmalgeschützten Lindenhof-Siedlung nahe Berlin-Südkreuz, finden temporäre Ausstellungen, Veranstaltungen und Workshops statt.

Mit dem cooperativ Werkraum kann künftig ein Angebot an alle Berliner und Potsdamer Schulen, Universitäten und Auszubildende gemacht werden. In maßgeschneiderten Workshops werden mit Spiel und Spaß wichtige Themen rund um gemeinschaftliches Wohnen und solidarisches Wirtschaften vermittelt.



Leser*innenbriefe



Hallo, du gutes, informiertes Scholle-Blättchen!

Jetzt kündigst Du uns die Eröffnung des Cafés und andere sicher tolle Veranstaltungen, Kaffee-Nachmittage, Vorträge, Geschichten und viele interessante neue große oder kleine Veranstaltungen an.

Immer, wenn ich bei dir vorbeiging, habe ich dir Mut zugesprochen („Alles klappt, Alles klappt“).

Und es wird klappen!

Dafür wünsche ich dir alles Gute, viele neue und alte Menschen, denen du je nach Gemütszustand Freude bringst ...

Ach, und noch etwas:
Das neue Scholle-Blättchen ist ein „Knaller!!“.

Herzliche Grüße

W. Cr., Lichterfelde

Ihr Lieben!

Danke schön für euer „Blättchen“! Ich möchte einmal äußern, wie sehr ich mich ein jedes Mal freue, wenn ich das kleine Heftchen bekomme! Es ist informativ und immer kurzweilig geschrieben, ebenso schön bebildert und lässt die Mieterschaft für einen Moment zusammenrücken! Weiter so!!!

Gerade in dieser Zeit, in der viel allgemeine Unzufriedenheit herrscht, möchte ich meine Zufriedenheit darüber äußern, Mieterin bei der Märkischen Scholle zu sein!

Jeder Kontakt zu den Mitarbeiter(inne)n ist ein positives Erlebnis! Anfragen, Mängelmeldungen, Wünsche etc. werden stets freundlich, ja beinahe familiär und vor allem prompt erledigt! Danke dafür!

Ich denke, das hört bzw. lest ihr alle viel zu selten, weshalb es mir ein Bedürfnis war, euch allen dies einmal zu sagen bzw. zu schreiben und damit vielleicht die eine oder den anderen zum Lächeln gebracht zu haben!

Nur mal so!

Liebe Grüße,

G. M., Wittenau

Interview mit Hetty Berg: Das Jüdische Museum Berlin – Ort des Erinnerns, der Gegenwart und der Begegnung!

Eines der größten europäischen Museen, in dem jüdische Geschichte und Gegenwart, Religion und Alltag im Mittelpunkt stehen, blickt in diesem Jahr auf sein zwanzigjähriges Bestehen zurück: das Jüdische Museum Berlin (JMB). Wir haben uns sehr gefreut, dass die Direktorin Hetty Berg Zeit für ein Interview hatte.*

Amtsantritt im Lockdown

Die Niederländerin, die zuvor mehr als 30 Jahre lang am Jüdischen Historischen Museum in Amsterdam, das sich 2019 zum Jüdischen Kulturviertel ausweitete, in verschiedenen Funktionen gearbeitet hat, trat ihr Amt als JMB-Direktorin im April 2020 an. Mitten in Lockdown Nummer 1, in einem Museum, dessen Türen geschlossen bleiben mussten. Keine Ausstellungen, keine Workshops, kein Publikum. Das Museumsteam zum größten Teil im Homeoffice. Kennenlernen per Videokonferenz.

Und dabei warteten alle gespannt darauf, die neue Dauerausstellung „Jüdische Geschichte und Gegenwart in Deutschland“ dem Publikum zu präsentieren.

Die neue Dauerausstellung

Hetty Berg: „Es war ein euphorisierendes Gefühl, als wir im August 2020 wieder Besucher*innen empfangen konnten. Endlich wurde die Arbeit der zwanzig Kurator*innen, die über Jahre an der Neukonzeption der Dauerausstellung gearbeitet hatten, sicht- und fühlbar – und wurde wertgeschätzt.“

Zumindest bis zum Lockdown Nummer 2 war die Dauerausstellung ein regelrechter Publikumsmagnet. Im Juni 2021 durften die Türen des Jüdischen Museums Berlin wieder öffnen.

Frau Berg, warum wurde die Dauerausstellung neu konzipiert?

„Die alte Ausstellung war exzellent und lange Zeit ‚state of the art‘. Die Ansprüche des Publikums an das Museum haben sich aber verändert, darauf muss das Museumsmanagement reagieren. Museen von heute präsentieren nicht nur Objekte, sondern nehmen das Publikum mit hinein in die Geschichte der Exponate, bieten Hintergründe und sind partizipativer aufgestellt. Dazu gehören Installationen, Hands-on-Stationen zum Mitmachen, digitale Formate wie Virtual Reality. Außerdem präsentieren wir in der neuen Dauerausstellung noch mehr Objekte aus unserem eigenen Depot als zuvor.“



Jüdisches Leben in Deutschland vom Mittelalter bis heute

Die Ausstellung erzählt die Geschichte der Juden in Deutschland vom Mittelalter bis heute. Der Rundgang wechselt zwischen historischen Epochen und Einblicken in jüdische Themen. Der Nationalsozialismus und das Kapitel „Nach 1945“ nehmen dabei den größten Raum ein. Die Videoinstallation „Mesubin“ („Die Versammelten“) macht als „Schlusschor“ die Vielstimmigkeit gegenwärtigen jüdischen Lebens, alter und junger Menschen, sicht- und hörbar. Fragen wie „Was ist im Judentum heilig?“, „Was passiert am Schabbat?“, „Welchen Klang hat das Judentum?“ werden ebenso beantwortet wie die Frage, wie Juden heute leben – nämlich individuell verschieden bzw. sehr unterschiedlich.

Hetty Berg: „Die Gegenwart halten wir im JMB für ebenso wichtig wie das Erinnern an die Shoah, den Holocaust. Unser Ziel ist es, die Vielfalt jüdischen Lebens zu zeigen, die jüdische Kultur vorzustellen. Wir wollen verdeutlichen, dass das Miteinander von Juden und Nicht-Juden etwas völlig Selbstverständliches ist – oder es endlich werden sollte.“

Das Angebot für Schulen nimmt einen großen Anteil der Arbeit im JMB ein. „Unsere Bildungsabteilung unterstützt Lehrer*innen mit speziellen digitalen, aber auch Vor-Ort-Angeboten für alle Klassenstufen. Dazu passt, dass – ebenfalls im Juni dieses Jahres – direkt gegenüber des JMB die Kinderwelt ANOAH eröffnet wurde.“

Hetty Berg: „Hier erzählen wir auf kindgerechte Weise die Geschichte der Arche Noah aus der Tora. Herzstück ist eine riesige Arche aus Holz, alle Tiere sind aus recyceltem Material hergestellt und die Kinder dürfen, nein, sollen die Geschichte anfassen und unmittelbar erleben. Ich freue mich sehr, dass wir jetzt auch ein Angebot für Kinder unter zehn Jahren haben. Darüber hinaus ist Bildung ist auch Prävention gegen Antisemitismus.“

Libeskind-Bau und Ausstellung in symbiotischem Zusammenspiel

Die Architektur des JMB ist spektakulär. Der Zugang zum Museum erfolgt über den gelben Barockbau, den ehemaligen Sitz der königlichen Justizverwaltung. Der Neubau aus dem Jahr 2001, der „Libeskind-Bau“, ist jedoch der Star. Oder, Frau Berg?

„Glauben Sie mir, ich war schon immer beeindruckt von der Architektur, die Daniel Libeskind ‚Between the Lines‘ genannt hat. Das Verwinkelte, die Wände, Decken, Treppenhäuser, Licht und Schatten, werden – anders als früher – bewusst genutzt und einbezogen. Gebäude und Dauerausstellung sind zwei gleichberechtigte Stars, die sich auf Augenhöhe begegnen und unterstützen. Jetzt, da Architektur und Ausstellung eine Symbiose eingehen, bin ich noch beeindruckter von dem, was Daniel Libeskind seinerzeit entworfen hat.“

Nicht nur deshalb ist Hetty Berg gern im eigenen Museum unterwegs.

„Das ist doch eine wunderbare Gelegenheit, mit den Besucher*innen ins Gespräch zu kommen, ein unmittelbares Feedback zu bekommen.“

Mehr Berliner soll(t)en das JMB besuchen

Was den Autor dieses Beitrags übrigens sehr begeistert hat, war die „Hall of Fame“ mit Porträtzeichnungen im Comicstil: Eine Hommage an bekannte jüdische Persönlichkeiten. Von Einstein bis Amy Winehouse und nicht zu vergessen – Jesus.

Neben der Dauerausstellung bietet das JMB regelmäßige Wechselausstellungen. Aktuell die Fotoausstellung „Zerheit“ des französischen Fotografen Frédéric Brenner. Diese Schau bietet einen besonderen und spannungsreichen Blick auf das gegenwärtige jüdische Leben.

Welche Wünsche hat Hetty Berg, wenn sie an die Zukunft des JMB denkt?

„Ich wünsche mir, dass noch deutlich mehr Berliner*innen und Deutsche ins Museum und zu ANOAH kommen. Bislang sind es überwiegend internationale Tourist*innen, die wir begrüßen. Was mich auch bewegt – eine stärkere Vernetzung mit anderen Kultureinrichtungen in Kreuzberg, wie zum Beispiel mit der Berlinischen Galerie.“

Dass der Eintritt ins JMB und die Kinderwelt frei ist, sollte doch ein schlagkräftiges Argument für die Berliner*innen sein, oder?

„Wir sind sehr dankbar, dass Kulturstatsministerin Grütters sich bereits vor der Pandemie dafür eingesetzt hat. Eintritt muss lediglich für die Wechselausstellungen bezahlt werden. Wir hoffen deshalb, dass auch Menschen mit einem kleineren Budget unser Haus besuchen.“

Ignoranz und alltäglicher Antisemitismus

Das Jahr 2021 ist das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. 1700 Jahre Verfolgung, Vernichtung, Ausgrenzung. Der Antisemitismus der Gegenwart hat erschreckende Formen angenommen.

Ist Hetty Berg persönlich davon betroffen?

„Ich bin selbst Jüdin und es macht mich betroffen und wütend, dass der Hass auf Jüdinnen und Juden noch immer gewalttätige Formen annimmt. Was ich ebenso schlimm finde, sind Ignoranz und dieser perfide Alltags-Antisemitismus, der unterstellt, Juden seien alle reich an Geld und Einfluss und arbeiteten an der Weltverschwörung. Das sind Bilder, die im Rahmen der Pandemie wieder stark zum Tragen gekommen sind.“

Sympathisches Klischee

Dürfen wir abschließend auf ein Klischee eingehen? Als Niederländerin, noch dazu aus Amsterdam, sind Sie in Berlin doch bestimmt mit dem Fahrrad unterwegs?

Hetty Berg lacht: „Solche Klischees sind doch okay. Und ja, ich fahre in Berlin viel mit dem Fahrrad – und das sogar gern!“

Wir danken für das Gespräch – und empfehlen Ihnen, liebe Leser*innen, ganz schnell einen Besuch im Jüdischen Museum Berlin und der Kinderwelt ANOAH (hierzu müssen Sie allerdings in Begleitung von Kindern sein)! Einige Impressionen haben wir für Sie mit freundlicher Unterstützung und Genehmigung des JMB in diesem Heft abgedruckt.

*Dieses Interview sollte ursprünglich im Scholle-Blättchen 3/2021 erscheinen – musste jedoch aus organisatorischen Gründen auf dieses Heft verschoben werden.



Blick in dem Themenraum „Hall of Fame“

© Illustrationen: Andree Volkmann, Jüdisches Museum Berlin, Foto: Roman März



Außenansicht Jüdisches Museum Berlin, Libeskind-Bau mit Garten des Exils und Holocaust-Turm © Jüdisches Museum Berlin, Foto: Burkhard Katz

Das Jüdische Museum Berlin

Bitte machen Sie sich unter www.jmberlin.de mit den aktuellen Besuchs- und Hygieneregeln vertraut.

Derzeit gilt 3G und Maskenpflicht. Außerdem müssen Sie bitte im Online-Shop (finden Sie unter der genannten Web-Adresse) ein Zeitfenster-Ticket buchen.

Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14
10969 Berlin

Täglich von 10:00–19:00 Uhr
Letzter Einlass um 18:00 Uhr, EINTRITT FREI!

Ticketpreise/Ermäßigungen für Sonder- und Wechselausstellungen entnehmen Sie bitte der Website www.jmberlin.de

ANOHA – die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin

Bitte beachten: Kinder kommen nur in Begleitung von Erwachsenen ins ANOHA. Und umgekehrt: Erwachsene kommen nur in Begleitung von Kindern ins ANOHA. Dabei gilt, dass ein Kind mit max. vier Erwachsenen und ein Erwachsener mit max. vier Kindern kommen darf.

Di–Fr 9:00–13:00 Uhr (Letzter Einlass 9:45 Uhr)
Sa+So 10:30–16:00 Uhr (Letzter Einlass 13:45 Uhr)
Mo geschlossen, außer an Feiertagen



Blick auf den Willkommenspunkt und den Themenraum „Tora“ © Jüdisches Museum Berlin, Foto: Roman März



ANOHA – Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin, Foto: Yves Sucksdorff



Blick in die Installation „Visual Prayer“ von Hagit Hollander-Shimoni, 2009 © Hagit Hollander-Shimoni, Foto: Yves Sucksdorff



Vegetarische Suppe Kürbis-Möhren-Orangen-Suppe

Rezept von BoZz-Catering Ja, es gibt sie noch: BoZz-Catering, die engagierte Schülergenossenschaft, die für leckeres Essen stehen. Corona hat die Aktivitäten natürlich erheblich eingeschränkt, aber weder das genossenschaftliche Miteinander, das Entwickeln von Rezepten und die praktische Arbeit in der mittlerweile renovierten Schulküche haben gelitten.

Herzlichen Dank für dieses Rezept, das wunderbar zum Spätherbst passt! Guten Appetit!

Zutaten (für 1 Blech):

- › 500 g Möhren
- › frischer Ingwer (ca. 3 cm)
- › 6 Kartoffeln
- › 2 Zwiebeln
- › 2 l Gemüsebrühe
- › 0,5 l Orangensaft,
- › 1–2 Hokkaido-Kürbisse
- › Öl zum Anbraten
- › Pfeffer, Salz
- › 2 TL Curry
- › Kürbiskerne
- › 150 ml Sahne
- › glatte Petersilie nach Belieben



BoZz
Catering

Zubereitung (nach gründlichem Händewaschen):

1. Hole alle Zutaten und miss sie ab.
2. Stelle bereit:
1 sehr großen Suppentopf,
1 Brett, ein Gemüsemesser,
1 Schüssel für Abfälle, Messbecher,
eine große Schüssel für Kartoffeln,
Gemüseschäler.
3. Kürbis waschen, in Viertel schneiden und Kerne entfernen. In kleine Stückchen zerteilen.
4. Möhren in dünne Scheiben schneiden.
5. Zwiebeln schälen und würfeln. Ingwer schälen und in feine Würfel schneiden.
6. Schäle die Kartoffeln und lege sie in kaltes Wasser. Wechsel das Wasser.
7. Halbiere die Kartoffeln auf dem Brett der Länge nach, lege sie auf die Schnittfläche und schneide sie erst quer in mehrere Streifen ca. 0,5 cm breit und dann quer in kleine Würfel. Gib sie ins Wasser und verarbeite so alle Kartoffeln.
8. So stellst du 2 Liter Brühe her: Gib in einen Topf 2 Liter Wasser und nach Anleitung auf dem Glas Brühpulver hinzu. Lasse alles einmal aufkochen und nimm den Topf vom Herd.
9. Möhren, Zwiebeln, Ingwer und Kürbis in einen großen Topf mit heißem Öl geben und kurz anschwitzen.
10. Currypulver darüberstreuen, dabei regelmäßig umrühren.
11. Orangensaft dazugeben.
12. Kartoffeln in ein Sieb abgießen.
13. Kartoffeln dazugeben und nur so viel von der Brühe oder dem Fond aufgießen, dass alles gerade so bedeckt ist. Aufkochen, Deckel auflegen und die Suppe bei geringer Hitze 20 Min. garen.
14. Die Suppe vom Herd nehmen.
15. Einen Pürierstab holen und die Suppe damit pürieren. Die Sahne zugeben und noch einmal kurz aufkochen lassen.
16. Mit Salz und Pfeffer sowie eventuell mit Curry würzen.
17. In einer Pfanne Kürbiskerne unter ständigem Rühren anrösten, bis sie beginnen, braun zu werden. Über die Suppe geben.
18. Petersilie waschen, trocknen und Blätter abzupfen. Klein schneiden. Über die Suppe geben.
19. Die Küche reinigen.



Und nun? Hände waschen und genießen! Guten Appetit ...

▶ Weißt du was ...?! Weihnachtlicher Farbenzauber



Für ein weihnachtliches Farbenexperiment brauchst du eine alte Zeitung, ein Blatt Küchenpapier, einen großen Teller mit Wasser, bunte Filzstifte und einen wasserfesten Filzstift. **Falte das Küchenpapier in der Mitte, nimm die Zeitung als Unterlage und male mit dem wasserfesten Stift den Umriss eines Tannenbaumes auf das Küchenpapier.** Wenn du es aufklappst, wirst du sehen, dass sich der Umriss teilweise auf den unteren Teil übertragen hat. Lass das Blatt aufgeklappt liegen. Zeichne den Umriss auf dem unteren Teil noch einmal nach und male ihn bunt aus, mit vielen Weihnachtskugeln und Weih-

nachtsschmuck. Klappe das Küchenpapier wieder zu, sodass der schwarz-weiße Umriss oben ist. Nun lege es vorsichtig auf das Wasser. Sobald das Papier nass wird, wird sich der Umriss innen wie von Zauberhand bunt färben. Das Küchenpapier kann durch seine vielen Poren extrem gut aufsaugen, so auch die wasserlöslichen Farben aus dem unteren Papier. Mit dieser „Kapillarkraft“ funktioniert auch Löschpapier.



▶ Wissenswert!

Wie der Weihnachtsstern zu seinem Namen kam

Jeder von uns kennt den Weihnachtsstern. Doch woher kommt er eigentlich und wieso heißt er so? **Der ursprüngliche Weihnachtsstern ist eigentlich nicht im kalten Deutschland zuhause** – und fühlt sich bei den winterlichen Temperaturen auch nicht sonderlich wohl. **Seine Heimat liegt im warmen Süd- und Mittelamerika.** Dort ist er auch unter seinem ursprünglichen Namen Poinsettia bekannt. Diesen Namen bekam die Pflanze vom amerikanischen Bot-



schafter Robert Poinsett, der die Pflanze als Zierpflanze entdeckte und sie Ende der 20er-Jahre in den USA bekannt machte. Den Namen Weihnachtsstern erhielt sie erst später durch eine deutsche Auswandererfamilie, die die Blume in Kalifornien als Weihnachtsblume in der Vorweihnachtszeit verkaufen wollte. So entstand aufgrund der sternförmig angeordneten roten Hochblätter der Name „Weihnachtsstern“. In den USA erfreut sich der Weihnachtsstern größter Beliebtheit und hat mit dem Poinsetta Day am 12. Dezember sogar einen eigenen kleinen Feiertag. Aber auch in unseren Wohnzimmern ist er seit den 1950er-Jahren eine beliebte Zimmerpflanze in der Weihnachtszeit. Kleiner Tipp zur Pflege: Der Weihnachtsstern blüht am besten, wenn er so viel Tageslicht wie möglich bekommt.

▶ Rätselecke:

Finde die sieben Fehler!

Bei unserem Winterbild mit Schneemann haben sich rechts sieben kleine Fehler eingeschlichen.



Illustration: Dominik Joswig

Kannst du sie entdecken?

GEMEINSAM ENTDECKEN
Unsere Kinderseite



Bauchgefühlvolles

Rudi Schalk musste kürzlich feststellen, dass das ein oder andere T-Shirt, manch Pullover und ein erheblicher Teil seiner Hosen ganz offensichtlich – vorwiegend in der Bauchgegend – etwas enger geworden sind. Hängt ganz offensichtlich mit einer Fehlfunktion der häuslichen Waschmaschine zusammen, meinen Sie nicht? Oder sind das gar Nach- und Nebenwirkungen, mit denen man als IMPFBEFÜRWORDER zu kämpfen hat? Ich warte diesbezüglich noch die Langzeitstudien ab. Hinsichtlich der Boosterimpfung nicht, die kommt schon bald. Aber das nur am Rande.

Während ich diese Zeilen tippe und mir Gedanken über die mangelhafte Weißware mache, steht ein Teller mit weihnachtlichem Gebäck neben mir. Printen aus einer Domstadt, geleegefüllte Lebkuchenherzchen, Kartoffeln aus der schönen Stadt mit dem Habeck-, äh, Holstentor, Dominosteine und ich spekuliere, dass da auch noch Spekulatius drauf sind? Richtig! Mhhhh!

Der schalkhafte Kolumnist diszipliniert sich übrigens: höchstens eine halbe Packung von allem täglich. Viel hilft ja nicht immer viel und wir wollen ja nicht dick werden, wenn schon die Waschmaschine Sperenzien macht. Ooops, der Teller ist unerfreulich leer – und wir haben immerhin noch mehr als eine halbe Seite Text vor uns.

Weihnachtsgebäck – so suggeriert es der Name – soll rund ums Fest der Feste verzehrt werden. Die hamstermäßige Bevorratung ist allerdings bereits ab August möglich. Warum eigentlich? Steckt da ein tieferer Sinn hinter? Wäre eine weitere Langzeitstudie wert ...

Na gut, eine weitere halbe Packung von allem geht noch. Heute und ausnahmsweise. So wie gestern und vorgestern. Passt schon. Die Hose allerdings nicht mehr. Wegen der vermaledeiten Waschmaschine.

Schade, dass Sie grad nicht da sind. Wie gern würde ich Sie am Genuss dieser, wie heißen die doch gleich, na ja, egal, teilhaben zu lassen.

Disziplin bewahren ist übrigens immer gut. Und sich etwas fürs neue Jahr vornehmen. Ganz vorsätzlich! Irgendwann wieder mehr Sport – oder überhaupt. Irgendwann weniger Süßkram futtern. Deshalb ist der überwiegende Teil der gebackenen Weihnachtspreziosen mit Zartbittertunke überzogen. Und teils steht Bio drauf, das ist ja gesund. Und nachhaltig.

Apropos weniger: Nicht mehr viel Gebäck übrig, sehe ich gerade. Aber gut, besser keine neuen Packungen aufmachen, lieber nochmal was fürs neue Jahr vornehmen. Bloß was? Alles ein bisschen früher als sonst erledigen, vielleicht? Denk' ich morgen drüber nach!

Ah, das Ende der Kolumne ist in Sicht. Lieber nochmal drüberlesen, ob sich nicht irgendwer auf den Schlips getreten fühlt. Nö, sieht gut aus. Darauf noch einen dieser, Sie wissen schon, ... dieser so richtig leckeren, unanständig deliziosen, klebrig-zuckrigen, ach Mist, voller Mund, leerer Kopf ...

Nein, werte Leser*innen, Weihnachten ist natürlich deutlich mehr, als sich die Wampe mit Weihnachtsgebäck vollzuschlagen. Aber man wird doch mal ganz diszipliniert und natürlich nur ausnahmsweise mal über die Stränge schlagen dürfen, wenn schon die Waschmaschine die Lieblingstextilien schrumpft.

Übrigens, dass dem in Wahrheit gar nicht so ist, sagt mir das Bauchgefühl ...

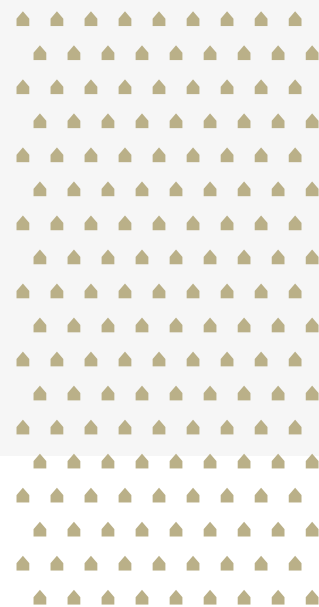
Genießen Sie die Feiertage mit oder ohne Tannenbaum, inklusive oder exklusive Gebäck. Schieben Sie 'ne fette Gans in die Röhre oder belassen Sie's bei Tofuwürfelchen an Rote-Bete-Suppe ... Alternativ probieren Sie doch einfach mal das schülergenossenschaftliche Rezept auf Seite 21 aus. Delikat!

Wie auch immer: Sie machen das schon

Kommen Sie gut und gesund rüber in ein hoffentlich weniger belastendes 2022.

In diesem Sinne,
Ihr Rudi Schalk!!





"Always look on the bright side of Life!"

Herausgeber

Märkische Scholle
Wohnungsunternehmen eG
Vorstand Margit Piatyszek-Lössl und Jochen Icken

Redaktion

Verantwortlich
Dirk Lausch
Paderborner Straße 3
10709 Berlin

Bilder/Grafiken

Märkische Scholle, Shutterstock

Telefon: 030 896008 0
Fax: 030 896008 545
info@maerkische-scholle.de
www.maerkische-scholle.de

Gestaltung

www.sign-berlin.de



Märkische Scholle
Wohnungsunternehmen eG



Liebe Mitglieder,

ab sofort erhalten Sie – immer als Beilage des Scholle-Blättchens – das quartalsweise Programmangebot in unseren Scholle-Treffs. Dazu gehören sowohl die regelmäßigen Veranstaltungen als auch die besonderen Termine – beispielsweise Filmabende, Vorträge, Informationsveranstaltungen und ähnliches.

Auf diese Weise bekommen Sie einen Gesamtüberblick über das Angebot in den Scholle-Treffs – übersichtlich und für alle Scholle-Mitglieder. Wir finden, dass der Kalender in dieser Form eine bessere Informationsquelle darstellt, als es per Hausaushang möglich ist.

Übrigens: Die Angebote sind grundsätzlich wohngebietsübergreifend offen.

Parallel zum gedruckten Programm haben Sie natürlich immer die Möglichkeit, sich über www.maerkische-scholle.de auf dem Laufenden zu halten. Den Kalender finden Sie dann unter Service/Scholle-Treffs.

Übrigens: Wenn Sie nicht nur an den Veranstaltungen teilnehmen, sondern sich mit einem eigenen Angebot beteiligen oder das genossenschaftliche Leben durch ehrenamtliches Engagement bereichern möchten, stehen Ihnen unsere Türen offen.

Nehmen Sie gern zu unserer Sozialmanagerin, Frau Kohsyk, Kontakt auf: 030 896 008 14 · mkohsyk@maerkische-scholle.de

Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen viel Freude in unseren Scholle-Treffs!

Ihre
Märkische Scholle
Wohnungsunternehmen eG

Unsere Scholle-Treffs schließen zwischen dem 20.12. und dem 31.12.2021 – in diesem Zeitraum finden keine Veranstaltungen statt! Los geht's wieder am 3. Januar 2022.

Eine Anmietung unserer Scholle-Treffs für private Zwecke ist aktuell leider nicht möglich. Wir bitten um Ihr Verständnis.



Gemeinschaftshaus Tempelhof

Albrechtstraße 17-19, 12099 Berlin

Filmabende 2021

Tag	Veranstaltung	Uhrzeit	Ansprechpartner	Kontakt
Samstag, 27.11.	Im Reich der Ozeane	18:00	Hr. Neuendorf	030 752 55 95
Samstag, 19.12.	Music Show „SCOTLAND“, live aus Rotterdam	18:00	Hr. Neuendorf	030 752 55 95

Unser Kursprogramm

Tag	Veranstaltung	Uhrzeit	Ansprechpartner	Kontakt
Montag	Hockergymnastik	10:15–11:30	Fr. Hamm	030 859 62 852
Dienstag	Yoga	09:30–11:00	Fr. Seeanner	0172 132 26 74
	Yoga	18:00–19:30	Fr. Seeanner	0172 132 26 74
Mittwoch	Curling (jeder 1. Mittwoch/Monat)	17:30–19:30	Hr. Wiesner	0177 645 96 19
Donnerstag	Mietercafé (jeder 4. Donnerstag/Monat)	15:00–17:00	o. Anmeldung	

Scholle-Treff Lichterfelde

Wormbacher Weg 8, 12207 Lichterfelde

Unser Kursprogramm

Tag	Veranstaltung	Uhrzeit	Ansprechpartner	Kontakt
Montag	Singen (jeder 2. und 4. Montag/Monat)	10:30–12:00	Fr. Schumacher	030 896 57 981
	Kreistanz	15:00–16:00	Fr. Seeanner	0172 132 26 74
	Fremdsprache Englisch (Konversation)	18:30–21:00	Fr. Römer	0176 813 12 771
Dienstag	Spielenachmittag	16:00–18:00	Fr. Römer	0176 813 12 771
	Literaturkreis (jeder 1. Dienstag/Monat)	19:00–21:00	Hr. Römer	0176 521 11 791
Mittwoch	Yoga (sanft)	14:00–15:00	Fr. Seeanner	0172 132 26 74
	Internationale Volkstänze	18:00–19:30	Ralf	030 283 76 933
Donnerstag	Mietercafé (jeder 3. Donnerstag/Monat)	15:00–17:00	o. Anmeldung	
	Mädelsabend (jeder 1. Donnerstag/Monat)	19:00–21:00	Fr. Römer	0176 813 12 771
Samstag	Nordic Walking Outdoor (Treffpunkt Wormbacher Weg 8)	11:00–12:00	Fr. Römer	0176 813 12 771

Scholle-Treff Reinickendorf

Raschdorffstraße 75, 12099 Berlin

Unser Kursprogramm

Tag	Veranstaltung	Uhrzeit	Ansprechpartner	Kontakt
Montag	Chor	18:00–20:00	Hr. Winkel	030 491 71 65
Mittwoch	Darts	17:00–20:00	Hr. Tetzlaff	0176 638 861 62
Donnerstag	Mietercafé (jeder 1. Donnerstag/Monat)	15:00–17:00	o. Anmeldung	

Scholle-Treff Wilmersdorf

Düsseldorfer Straße 24 B

Unser Kursprogramm

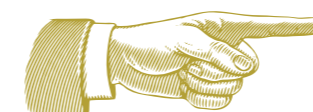
Tag	Veranstaltung	Uhrzeit	Ansprechpartner	Kontakt
Montag	Wirbelsäulengymnastik	11:00–12:00	Fr. Budde	0157 745 31 944
	Wirbelsäulengymnastik	12:30–13:30	Fr. Budde	0157 745 31 944
	Schreibwerkstatt (jeder 2. Montag/Monat)	18:00–20:00	Fr. Grigat	0176 706 26 196
Dienstag	BodyArt	18:30–19:30	Fr. Jourdan	0152 1063 70 16
Mittwoch	QiGong (ab 15.12.2021!)	10:00–11:00	Fr. Netzband	030 213 39 47
	Yoga	18:00–19:30	Fr. Kühn	0176 238 43 851
Donnerstag	Mietercafé (jeder 2. Donnerstag/Monat)	15:00–17:00	o. Anmeldung	

Vortrag „Seniorenicherheit“ mit dem Präventionsteam des LKA Berlin

Anmeldungen ab sofort (bis spätestens eine Woche vor dem jeweiligen Termin) bei Frau Kohsyk unter 030 896 008 14 oder mkohsyk@maerkische-scholle.de

Scholle-Treff Reinickendorf
Donnerstag, 13. Januar 2022, 15:00 Uhr

Scholle-Treff Wilmersdorf
Dienstag, 18. Januar 2022, 15:00 Uhr



Die genannten Termine finden vorbehaltlich der aktuellen Entwicklung rund um die Corona-Lage statt.

Bitte beachten Sie, dass rund um Ihren Besuch die 2G-Regel gilt. Heißt: Sie müssen nachweisen, dass Sie entweder geimpft oder genesen sind. Ausgenommen sind Kinder unter 12 Jahren. Voraussetzung ist jedoch, dass sie negativ getestet sind (Ergebnis nicht älter als 24 Stunden).

Bitte informieren Sie sich zudem über die aktuellen Regelungen des Berliner Senats. Ihre Ansprechpartnerin bei der Märkischen Scholle: Melanie Kohsyk 030 896 008 14 · mkohsyk@maerkische-scholle.de

MIT
UNS HAT
WOHNEN
MEHR
HERZ



**Für mehr soziale Gerechtigkeit:
Gesellschaft braucht Genossenschaft.**

wohnungsbaugenossenschaften.de/berlin



Märkische Scholle
Wohnungsunternehmen eG
Paderborner Straße 3
10709 Berlin

Telefon: 030 896008 - 0
Fax: 030 896008 545
info@maerkische-scholle.de
www.maerkische-scholle.de